

AA und Vergangenheit

Vortrag Professor Dr. Christian Hacke, 21. Oktober 2011

Internationaler Club La Redoute, Bonn-Bad Godesberg

Vorbemerkung:

Seit Goldhagens Buch über Hitlers willige Vollstrecker hat kein Buch über die NS Diktatur so viel Aufsehen erregt wie der Bericht der Kommission über die Geschichte des AA im Dritten Reich. Er wurde von der Öffentlichkeit u. der öffentlichen Meinung sofort enthusiastisch als Meisterwerk und Meilenstein der NS Geschichtsschreibung gefeiert – vom interessierten Leser bis hin zum Außenminister. Die Reaktion des Ersteren ist legitim, aber nicht unproblematisch, die des Letzteren wundert mich nicht.

Wer sich allerdings kritisch äußerte, stand anfänglich völlig außerhalb des Mainstreams.

Erst allmählich formierte sich vorsichtige, dann immer massivere Kritik. Zunächst von Diplomaten des Auswärtigen Amtes. Die sogenannten „Mumien“, die in den 50er und 60er Jahren ins Amt eingetretenen waren und die sich heute als Ruheständler kritisch mit dem Kommissionsbuch beschäftigen, spielten dabei eine herausragende Rolle in der öffentlichen Kritik. Ich nenne von den Mumien liebevoll und stellvertretend für viele die Botschafter Schneppen, Eickhoff und Libal, auch Frau Finke-Osiander und Staatssekretär Sudhoff. Doch privat ging der Unmut viel weiter. So war es auch kaum ein Zufall, dass bei der Präsentation des Berichtes nur der Außenminister, der diesen Bericht in Auftrag gab, sehr präsent war und natürlich der amtierende Außenminister.

Dass sich die Kritik vieler heutiger Mitarbeiter und Diplomaten im Amt nicht öffentlich artikuliert, liegt in der Natur der Sache. Der Staatsbeamte, egal welcher Institution er angehört, äußert sich in der Regel nicht öffentlich kritisch über seine Behörde, denn das wäre dem Amt aber auch seinem persönlichen Fortkommen nicht unbedingt zuträglich, ja - früher waren es die diktatorischen Zustände, heute ist es die political correctness, die die Diskussion unterdrückt; was trauriger ist, überlasse ich Ihrem Urteil.

Nun heute, nach einem Jahr, hat sich die anfängliche Begeisterung längst gelegt. Sie ist einer unübersehbaren Skepsis gewichen, denn nicht nur erfahrene Diplomaten, sondern auch sachkundige Wissenschaftler und Historiker haben in ausführlichen Rezensionen auf die immensen Schwachpunkte des Buches hingewiesen. Insgesamt können wir heute die Meriten und Schwächen des Buches abgewogener und entspannter bewerten.

Doch zunächst: Worum ging, worum geht es?

Welche Fragen wirft das Buch auf? Das ist durchaus doppelsinnig gemeint. Zunächst geht es um die zu behandelnden Sachthemen des Kommissionsberichtes, aber auch um die Frage, ob die Kommission diesen Sachthemen gerecht geworden ist in der wissenschaftlichen Untersuchung. Zu ersterem: Um welche Themen und Fragen dreht sich das Buch?

1. Um die Rolle des AA im Dritten Reich und seiner Außenpolitik, besonders um die Verantwortung bzw. Mitwirkung des AA beim Holocaust
2. Geht es um die Frage nach Kontinuität und Wandel des Auswärtigen Amtes und seiner Diplomaten zwischen Drittem Reich und Bundesrepublik
3. Was ist neu und wichtig an dieser Publikation? Und dann geht es natürlich auch um die Schlüsselfrage:
4. Wie steht es um die wissenschaftliche Seriosität des Buches? Sind die Herausgeber ihren Pflichten nachgekommen? Haben Sie das Team vorbildlich geführt? Die Akten

angemessen studiert und interpretiert? Und vor allem: In welchem Verhältnis steht der Kommissionsbericht zu den bekannten Ergebnissen der zeitgeschichtlichen Forschung?

Lassen Sie mich einleitend grundsätzlich sagen: Die Lektüre ist in mancherlei Hinsicht lohnend. Es hat seine Verdienste:

Es macht auf einer enorm breiten und z.T. unbekanntem Quellenbasis deutlich, wie sehr das AA im Dritten Reich in die rassistisch motivierte Gewalt- und Vernichtungspolitik verstrickt war.

Gerade dieser erste Teil des Buches hat mich wie wohl jeden berührt.

Der zweite Teil des Buches, wo die Herausgeber die These von der personellen Kontinuität des AA vom Dritten Reich zur Bundesrepublik formulieren mit allen möglichen politischen Implikationen, dieser Teil erscheint mir jedoch fragwürdiger.

Da ich Ihnen keine Vorlesung zumuten möchte, auch um mehr Raum für die Diskussion zu lassen, darf ich Ihnen meine Überlegungen thesenartig vortragen:

1. These:

Die Kommission versucht zu beweisen, dass der deutsche Diplomat im Dritten Reich nicht mehr Repräsentant des Staates war, sondern zum Vorkämpfer von Eroberung, Rassenwahn und Vernichtung degenerierte. Das ist richtig, aber zu undifferenziert: zwar unterscheiden die Herausgeber zu Recht zwischen alten und neuen Diplomaten, wobei letztere den nationalsozialistischen Geist offensiv in das Amt trugen, aber sie unterschlagen weitgehend, dass die mit dem Holocaust befassten Diplomaten überwiegend von der Gruppe der NS-Fanatiker gestellt wurden. Vielmehr möchten sie anhand der zahlreichen NSDAP-, SA- und SS- Mitgliedschaften der älteren Diplomaten nachweisen, dass im AA eine allumfassende Nazifizierung aller Beamten stattgefunden hat. Quantifizierung gleich Qualifizierung – das ist der große Irrtum in dieser Beweisführung. Es muss nicht näher begründet werden, dass in einer Diktatur die Mitgliedschaft in der NSDAP oder SS oder sonst wo allein keinesfalls als Beweis für Gesinnungstreue gewertet werden kann.

Auch verschleiern die Herausgeber die Tatsache, dass zunehmend Quereinsteiger aus den NS Parteiorganisationen, vor allem aus der Dienststelle Ribbentrop und der NSDAP Auslandsorganisation sowie junge Diplomaten mit Parteihintergrund nun die Schlüssel-funktionen in der Vernichtungspolitik einnahmen.

Natürlich beteiligten sich auch gestandene Diplomaten an dieser Politik der Entrechtung, Kriegsvorbereitung, Ausbeutung und Vernichtung, wenn das von ihnen gefordert wurde und Widerstand zu einer Kategorie wurde, die Folgen mit sich brachte, die wir heute in Freiheit und Frieden Lebenden nur schwer nachvollziehen können. Aber wissenschaftliche Redlichkeit gebietet auch das Bemühen um Differenzierung. Anders als in der Militärelite gab es im AA eine gewisse Arbeitsteilung zwischen alten Karrierebeamten und den jungen Vertrauensleuten der NSDAP. Diese Unterscheidung wird minimalisiert, ja durch den Hinweis der formalen Mitgliedschaften der alten Diplomaten in den Parteiorganisationen soll im Gegenteil der Eindruck der Gleichschaltung der Köpfe und der politischen Einstellung suggeriert werden.

Allerdings, auch das muss man festhalten, wurde die Gewissensfrage nicht erst 1939 gestellt, sondern bereits in den Jahren davor. Für ganz wenige, mutige Diplomaten wie dem Botschafter Prittitz-Gaffron in Washington stellte sie sich schon 1933. Doch die überwältigende Mehrheit der Diplomateneelite rührte sich nicht, – wie auch der überwältigende Teil der deutschen Gesellschaft, den so gesehen auch das AA hier widerspiegelt. Widerstand ist und bleibt immer eine höchst individuelle Kategorie, darin liegt ihre Größe. Und die wenigsten von uns sind groß, das sollte man ganz nüchtern festhalten. Hätten die Herausge-

ber nur einmal mit Bescheidenheit anstatt moralischer Selbstgerechtigkeit diesen Sachverhalt attestiert, dann wäre im Tenor ein völlig anderes Buch entstanden.

Doch bleibt das Buch aus ganz anderen sachlichen Gründen hinter den Ergebnissen der anerkannten NS Forschung zurück: Es fehlt völlig das Gespür für die Dynamik der kumulativen Radikalisierung im NS System. Auch das AA konnte sich diesem Prozess nicht entziehen. Weil aber im Buch der diktatorische Gesamtkontext fehlt, auch jeglicher Bezug oder Vergleich zu anderen Ministerien, kommt es zu dem absurden Eindruck, dass dem AA eine Art Alleinstellungsmerkmal zugesprochen wird. Es entsteht das Zerrbild eines für den Holocaust nicht nur unentbehrlichen sondern ausschlaggebenden Ministeriums. Die Herausgeber erklären, dass das AA das einzige Ministerium war, das jenseits der Reichsgrenzen bei der Umsetzung der NS Politik direkt mitwirkte.

Noch einmal gesteigert wird diese absurde Behauptung auf S. 185: „Das Schicksal der deutschen Juden wurde am 17. September 1941 besiegelt. An diesem Tag fand ein Treffen Hitlers mit Ribbentrop statt. Was mit dem Madagaskar Plan erkennbar gewesen war, setzte sich nach dem deutschen Überfall auf die SU im Juni 1941 fort: Das AA ergriff die Initiative zur Lösung der Judenfrage auf europäischer Ebene.“

Doch hatte der Rassenwahn seine Wurzeln nicht im AA. Er gedieh vorrangig in den Elitezirkeln der NSDAP, der SS, dem RSHA sowie anderen viel finsternen Behörden des Dritten Reiches.

Alle Behörden, auch das AA wurden dann mehr oder weniger diesem Rassenwahn verpflichtet. Doch der Eindruck, als ob Hitler in Zusammenarbeit mit von Ribbentrop und dem AA das Schicksal der Juden europaweit besiegelt hätten, wie im Buch erklärt, stellt die Realitäten auf den Kopf. Daniel Körfer stellt deshalb zu Recht dieser Behauptung entgegen: „Hätte ein Ufo das AA entführt, die Schoa hätte dennoch stattgefunden.“

Kein Zweifel, das AA hat der SS und dem RSHA zugearbeitet. Aber das AA war ein Rad in einem viel größeren Getriebe inklusive ausländischen Behörden, Kollaborateure, Polizei, Justiz und, und, und: Selbst wenn es das AA nicht gegeben hätte, wäre der Holocaust so abgelaufen, wie er ablief.

Das ist nicht als Persilschein für das AA misszuverstehen, sondern im Buch fehlt die präzise wissenschaftliche Einordnung der Rolle des AA, nicht nur beim Holocaust, sondern in alle anderen Bereichen der außenpolitischen Aktivitäten, die seit Beginn des Krieges zugegebenermaßen immer geringer wurden.

2. These

Die Länderberichte über die Aktivitäten des AA sind weniger Gesamtdarstellung, sondern überwiegend auf die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung konzentriert. Nach dezidierter Prüfung dieser Berichte kommen anerkannte Fachhistoriker wie Johannes Hürter zu dem Ergebnis, dass die Kernthese der Kommission, das AA hätte bei den anti-jüdischen Maßnahmen eine zentrale, zeitweise sogar leitende Rolle gespielt und sei an den Entscheidungen zum Holocaust maßgeblich beteiligt gewesen, nicht zu halten sei. Vielmehr konstatiert Hürter, der selbst seit vielen Jahren auf diesem Gebiet forscht: „Die pauschalierenden und nivellierenden Interpretationen des Kommissionsberichts bedeuten einen erheblichen Rückschritt hinter die Bemühungen der Forschung, zu einem differenzierten Bild der vielschichtigen Verantwortlichkeiten für den Holocaust zu gelangen. Indem der Blick ganz auf eine Reichsbehörde verengt wird, entsteht der verfehlt Eindruck, das AA sei eine Schaltstelle der radikalen Rassenpolitik gewesen.“

In offenem Gegensatz zu den verfügbaren Materialien gerät der Kommissionsbericht mit der Behauptung, dass die Berufsdiplomaten beseelt vom Drang nach Osten pauschal Be-

fürwörter der NS Ostpolitik waren (S.200 - 214). Als Beweis wird ein Russland-Komitee angeführt, das Freiherr von der Schulenburg leitete. Dieser hatte aber mit allen Mitteln versucht, 1941 den Angriff auf die SU zu verhindern und gehörte zum Umfeld des 20. Juli 1944. Wie absurd! Und dann fehlen natürlich jegliche Belege für diese Behauptung. Kühne Umdeutungen müssen herhalten: Schulenburg u.a. waren nur kurzfristig gegen rücksichtsloses Vorgehen, aber langfristig für die NS Großraumplanung. Frau Finke-Osiander hat diese Geschichtsklitterung der Kommission sehr treffend als „Streben nach negativer Homogenität“ umschrieben, mit Ausnahme von Gerhart Feine.

Im Übrigen werden dabei weitere Verbrechenskomplexe mit Millionen weiterer Opfer besonders in Ost-Europa ausgeblendet wie Ausbeutung, Misshandlung und Ermordung von nicht-jüdischen Zivilisten und Kriegsgefangenen. Und der zentrale, unverzichtbare Komplex wird völlig ausgeblendet: Die klassische Außenpolitik des AA. Welche Rolle spielte das AA seit 1933 bis 1945 für die NS Außenpolitik?

Hier hat die Forschung, vor allem für die Friedensjahre 1933 bis 1939 Enormes geleistet, worauf die Herausgeber hätten zurückgreifen können. Ich nenne hier in Bonn vor allem die Arbeiten meiner Vorgänger am Lehrstuhl für Pol u Zeitgeschichte: Hans Adolf Jacobsen und Karl Dietrich Bracher. Doch zur Diplomatie der Kriegsjahre fehlen dagegen bislang entsprechende Gesamtdarstellungen wie auch über so manche bilaterale Beziehungen und Einzelaspekte der NS Außenpolitik unter Berücksichtigung der Rolle des AA.

Hier hätte die Kommission neue Erkenntnisse beisteuern können, ja müssen! Hätte untersuchen müssen, ob der Auswärtige Dienst nach 1939 in seinem traditionellen Bereich noch Einfluss ausübte. Zum Beispiel hätte die Frage untersucht werden müssen, welchen Anteil das Amt und seine Diplomaten daran hatten, dass die labile Kriegscoalition mit Italien, Japan, Finnland, Ungarn, Bulgarien und Rumänien so lange hielt und gerade auch dadurch die deutsche Schreckensherrschaft über weite Teile Europas aufrecht erhalten werden konnte.

Oder: Gab es in der Wilhelmstrasse Überlegungen, wie das Reich Friedensschluss suchen oder vielleicht einen katastrophalen Diktatfrieden hätte noch verhindern können? Hier hätte die professionelle und auch moralische Deformation der Diplomaten, also ihr Versagen aber vielleicht auch oder die eine oder andere mutige diplomatische Überlegung im diplomatisch-außenpolitischen Kontext aufgezeigt werden können.

Weil aber im Bericht die Geschichte des AA ohne Einbeziehung der Außenpolitik geschrieben wurde, ist die Kommission ihrem Auftrag nicht gerecht geworden. Ja, eine Analyse des AA ohne dessen Außenpolitik ist geradezu absurd. Dazu Richard Evans: The almost exclusive concentration on the Holocaust does not help a broader understanding of Nazism what it did and how it worked“.

Die Folge dieses vereinfachten Geschichtsbildes: Es gibt keine signifikanten Abstufungen der Täterschaft mehr, die komplexe Dynamik des Bösen verschwindet in der Totalität, in der nur noch durchgängige Pauschalisierung möglich ist.

3.These zum Widerstand im AA:

Das Bild des AA als Hort des Widerstandes wird eindeutig widerlegt, das ist aber seit den 50er Jahren bereits der Fall gewesen, die Kommission hat also offene Türen eingerannt. Aber nicht alle Diplomaten machten mit, das wird im Buch zwar nicht unterschlagen, aber unterbewertet. Ich denke an die vereitelnden Bemühungen in Belgien, Ungarn aber auch anderswo, wo einzelne Diplomaten nicht selten unter Gefahr von Leib und Leben die Anordnungen von oben zu durchkreuzen versuchten.

Aber die Frage nach der individuellen, persönlichen Verantwortung wird in ihrer menschlichen, politischen und moralischen Dimension unzulässigerweise verkürzt auf die alleinige Frage, ob der Einzelne Widerstand geleistet hat, ja oder nein. Das halte ich für hochproblematisch, denn die gelebten Grauzonen und Übergänge zwischen aktiver Verstrickung, Mitläufertum, Opportunismus, individuellem Non-Konformismus, oppositioneller Gesinnung, aktivem Widerstand und Landesverrat waren oft fließender und in sich widersprüchlicher als wir heute vermuten.

Nicht jeder, ja kaum einer brachte die Courage eines von Trott auf. Dessen sittlicher Heroismus im Buch im Übrigen völlig zu kurz kommt, seine NSDAP Mitgliedschaft hochgehalten und seine positiven Äußerungen über den Widerstand im AA von ihnen in Zweifel gezogen wird. Dies nur als Zwischenruf, Stichwort: Melcher und Kaltenbrunner-Protokoll, – gern mehr hierüber in der Diskussion.

Doch zwingend notwendige Überlegungen zum institutionellen und vor allem individuellen Handlungsspielraum in einer Diktatur wie dem Dritten Reich werden so gut wie nicht gestellt.

Wie, in welchem Rahmen war Kritik, Resistenz, Opposition oder gar Widerstand möglich? Ab wann, ab welchem Wissenstand um die rassistischen Scheußlichkeiten war er zwingend? Welche Folgen hatte er für die eigene Karriere, für Leib und Leben? War es das wert? Wem gegenüber hatte der Einzelne Verantwortung zu tragen? Doch nicht nur gegenüber der Geschichte, der Ethik und Moral? Das wäre schön, aber naiv: Wie stand es dann um Frau, Kinder, Familie, Freunde?

Also Widerstand bis zum Einsatz des eigenen Lebens? Das sagt sich so leicht aus der Perspektive des distanzierten und wohlstandsverwöhnten Beobachters. Oder Widerstand zum Preis von Folter der Frau und Verwandten? Also Verantwortung nur der Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu liebe?

Man darf gerechterweise nicht nur Opportunismus und Rassenwahn als Begründung für mangelnden Widerstand und sittliches Versagen anführen, wie es in diesem Buch getan wird. Ich hätte mir gewünscht, das Problem der Verantwortung wäre auch menschlich verständlich also hautnahe als Sorge um das eigene Leben, um das der Frau und Kinder berücksichtigt worden, und nicht nur mit Blick auf abstrakte Werte, so wichtig diese sind.

Wer wagt heute ehrlicherweise klar die Priorität zu setzen, was wichtiger war: Abstrakt gesehen natürlich die Werte, aber damals ging es zu allererst ums nackte Überleben. Das ist nicht schön, aber es ist realistisch.

Es sind die Umstände, die uns prägen, nicht eine besondere Moral. Und da gibt es für uns Spätergeborene nicht nur die Gnade der späten Geburt, sondern auch die Arroganz der später Geborenen. Und lassen Sie mich hinzufügen: Ich kenne keine arrogantere Generation als die meinige, die sog. 68er Generation.

Lassen Sie es mich so ausdrücken: Hier geht es nicht allein um richtig oder falsch bei der Abwägung und beim wissenschaftlichen Urteil, sondern es geht um etwas ganz anderes: Um Bescheidenheit und Verständnis. Erst diese beiden Kategorien machen die Analyse wertvoll. Erst unter diesen beiden Voraussetzungen wird auch das harte, mitleidlose wissenschaftliche Urteil erträglich. Aber, werden diese beiden Kategorien im Buch deutlich? Ich darf einen kompetenten Kritiker zu Wort kommen lassen: „Wenn jemand aus diesem Buch die Dimensionen menschlichen und politischen Handelns im Dritten Reich – nicht nur im AA – kennen lernen soll, so wird mir Angst und Bange“ – kritisierte Daniel Körfer in der FAZ vom 28.11. 2010.

4. These:

Grundsätzlich reflektiert diese Kontroverse über Pflicht und Widerstand im AA des Dritten Reiches auch gegensätzliche Auffassungen vom Menschen.

Das Menschenbild der Verfasser, wie es in diesem Buch durchschimmert, erscheint mir jedoch zu abstrakt und idealistisch. Ich gebe einem realistischen Menschenbild den Vorzug, das auch Trieb, Egoismus und Leidenschaft berücksichtigt. Die großen Realisten der Politik- und der Geisteswissenschaft von Thucydides über Sallust, Machiavelli bis in die Moderne zu Schopenhauer, Max Weber und Hans Morgenthau, haben ihr pessimistisches Menschenbild gerade in Krisenzeiten bestätigt gefunden.

Wenn nun in einer geschichtlichen Konstellation wie von 1933 - 45 nicht nur die Zwänge von Diktatur, sondern auch die von Krieg und Massenmord – jedes Moment für sich allein schon schrecklich genug – nun gegenseitig dynamisieren und unmenschliche Synergien entfalten, wie soll da der Einzelne oder gar eine Institution sich den Widerstand zum Leitbild nehmen? Das ist doch weltfremd, denn hier dominierte doch ganz realistisch vor allem eines: Der Überlebenstrieb, dem fast alles untergeordnet wird und das ist menschlich - allzumenschlich. Natürlich ist das zu kritisieren, aber dabei müssen mehr Faktoren gegeneinander abgewogen werden als hier im Buch auftauchen.

5. These zum Ort und der Bedeutung des AA im NS System:

Am 24.8.1944, also 5 Wochen nach dem 20. Juli, zitierte Goebbels im Gespräch mit Hitler die Worte von zu Trott im Gestapo Verhör, wonach zwei Drittel des Auswärtigen Amtes genauso dächten wie er. Darauf der Führer: Ich sollte diese zwei Drittel, die ohnehin defätistisch gesinnt sind, abbauen.

Hitler hielt die Diplomaten per se für unzuverlässige Lumpen. Kein Zufall, dass dem AA im Gesamtgebäude nationalsozialistischer Außenpolitik nur eine nachgeordnete Bedeutung zukam. Schon alleine aus dieser Einschätzung heraus ist die These der Kommission, das AA sei federführend gewesen, aus machinternen Überlegungen innerhalb des NS Systems völlig absurd.

Dazu ein renommierter Kritiker des Buches: „Die Abschnitte über die Kriegsjahre werden dem von der Forschung gezeichneten komplexen Bild eines institutionell und personell sowohl arbeitsteiligen als auch miteinander verwobenen Prozesses der kumulativen Radikalisierung nicht gerecht; stattdessen prägt eine Mischung aus Überzeichnungen, Vereinfachungen, Widersprüchen und richtigen Beobachtungen den gesamten ersten Teil des Werkes, wobei vor allem das Handeln der NS Fanatiker und Seiteneinsteiger vom Bericht generell auf das Amt und die Diplomaten als Ganzes übertragen wird. Weil die Kernthese des Buches – das AA hätte bei den antijüdischen Maßnahmen eine zentrale ja sogar führende Rolle gespielt – nicht zu halten ist, muss diese pauschalisierende Interpretation als Rückschritt gegenüber der Forschung angesehen werden.“

6. These:

Doch was am meisten bedrückt, ist die These von der Kontinuität zwischen dem AA im Dritten Reich und dem der Bundesrepublik.

Das Bonmot der Verfasser, nach dem Krieg seien mehr NSDAP-Mitglieder im AA gewesen als vor 1945 zeigt in die falsche Richtung. Wilhelm Haas, selbst mit einer Frau jüdischen Glaubens verheiratet und deshalb im Dritten Reich weniger als wohl gelitten, war zusammen mit H. Blankenhorn nach Kräften bemüht, das AA in den Dienst des demokratischen Aufbaus zu stellen. Der Grundsatz „zwar Parteigenossen einzustellen, aber keine Nazis“ zeigt, wie Haas vorzugehen dachte. Das Amt war ab 1951 zunächst zwingend auf den Sachverstand der Wilhelmstraße angewiesen. War es da verwunderlich, dass der ei-

ne oder andere Nazi durch die Maschen der Entnazifizierung schlüpfen konnte oder auch durch das Netzwerk alter Kameraden geschützt wurde?

Aber die Mär von der vermehrten NSDAP Mitgliedschaft lässt sich durch Zahlen widerlegen: Also – vor 1945 waren 80% der Angehörigen des Höheren Dienstes Mitglied der Partei. Am 1. Oktober 1950 waren von 137 Angehörigen des Höheren Dienstes 76, d.h. 55% neu im Amt. Am 1. Oktober 1952 waren von 576 Angehörigen des Höheren Dienstes 418 = 72,5 % neu im Amt. Mitgliedschaft Partei: 1. Oktober 1950: Von 137 waren 79 = 57,7% nicht in der Partei, am 1. Oktober 1952 waren von 576 sogar 381= 66% nicht in der Partei.

Die Verfasser suggerieren eine geistig-politische Verknüpfung zwischen der alten – ohnehin verzerrt gezeichneten – Wilhelmstraße und dem Bonner AA, die weder von den Verantwortlichen gewollt noch real existent war. Vor allem wird der Leistung der meisten wieder eingestellten Diplomaten nicht Rechnung getragen. Deren Lebensläufe werden einseitig und fast nur unter dem Blickwinkel ihrer Parteimitgliedschaft beurteilt.

Lassen Sie es mich ganz deutlich sagen: Was in diesem Buch über verdiente und mutige Diplomaten wie Hans von Herwarth, Rolf Friedemann Pauls, Erich Wickert und vielen anderen geschrieben wird, wird deren Leistungen nicht gerecht und ist nicht anständig.

Auch der Vorwurf einer „geschlossenen oder gar einer „verschworenen Gesellschaft“ - so Dröscher - ist abwegig. BK Adenauer ließ diesen Vorwurf untersuchen, nachdem er 1951 von M. Mansfeld in der Frankfurter Rundschau gemacht wurde. Ergebnis: Nicht zutreffend.

Die pauschale These von der Restauration der Wilhelmstrasse im AA nach 1951 ist irreführend - quantitativ, aber auch qualitativ. Personalpolitische Kontinuität war schon quantitativ geringer als die Autoren suggerieren. Aber Qualitativ, also politisch gesehen, kann im Buch kein Nachweis erbracht werden, dass irgendein nationalsozialistisches Gedankengut im Auswärtigen Amt sein Unwesen hätte treiben können.

Es kann keine einzige Person benannt werden, die im AA nach 1950/51 die Infiltration des NS-Geistes begründet oder gewünscht hätte.

Für die These, dass es mehr als personalpolitische Kontinuität gab, gibt es keinerlei Belege. Im Gegenteil, sehr viel mehr spricht dafür, dass dem NS Geist – wenn auch hier und da aus opportunistischen Gründen – abgeschworen wurde. Er hatte sich nach 1945 überlebt, nur noch Fanatiker und nicht zu Belehrende glaubten daran.

Die Realität zeigt, dass nicht nationalsozialistische Infizierung oder Infiltrierung stattfand, sondern Anpassung war die Norm. Ob sie von Anfang an demokratisch motiviert war, würde auch ich bei manchem bezweifeln, aber was hier an Hand frasierter Lebensläufe der Eliten aus der Wilhelmstrasse von den Herausgebern konstruiert wurde, ist abenteuerlich.

Folglich erklärt der frühere Staatssekretär Sudhoff: „In dem Buch wird insinuiert, der alte Geist sei ins neue AA hinübergetragen. Es ist diese Folgewirkung des Auftragswerks, die erschreckt. Hier wird vor den Augen von Ausland und Inland eine Institution der heutigen Bundesrepublik diskreditiert, in deren Dienst unsere Kollegen, lebende wie verstorbene, seit beinahe sechs Jahrzehnten das Bild des neuen demokratischen Deutschlands im Ausland mit getragen und mit geprägt haben“ (FAZ 22.12.10).

7. These:

Der angesehene Frankfurter Historiker Lothar Gall hat Elitenkontinuität so definiert: Äußere Kontinuität und innerer Wandel. Er versteht dies nicht als Hindernis, sondern als Vorbedingung für Neuanfang. Doch die Verfasser negieren völlig, dass der forcierte politisch-geistige Bruch mit der Vergangenheit und der couragierte Neuanfang einer schwer gebeutelten Generation auch zu den herausragenden Leistungen

des AA gehören. Außenpolitischer Neubeginn und Loyalität der Diplomaten trotz personalpolitischer Kontinuität – so hätte das Resümee des Buches lauten müssen.

Der Historiker Hermann Heimpel sprach mit leichter Ironie davon, dass die Kenntnis der Literatur vor Neuentdeckungen schützt.

Die Kommission kritisierte in diesem Sinne ungeschützt die Legende vom AA als Hort des Widerstandes, nicht wissend, dass diese schon Anfang der 50er Jahre widerlegt worden war. Und in der Wissenschaft oder im AA selbst gibt es keinen mehr, der diese Auffassung vertritt. Hier wurden also von der Kommission Pappkameraden aufgestellt.

Auch ist dem Amt ständig vorgehalten worden, es habe seine NS Vergangenheit nicht aufgearbeitet und diese Kommission hole nun das Versäumte nach. Doch kann man sehr wohl die Meinung vertreten, dass es in einem demokratischen Staat nicht Aufgabe einer Behörde ist, ihre eigene Geschichte zu schreiben. Das ist Sache der Wissenschaft. Das Amt hat nur die Aufgabe, der Wissenschaft die Mittel an die Hand zu geben. Das hat das AA nach 1949 mannigfaltig getan.

Nach Rückkehr der Akten des AA aus Großbritannien standen diese der Forschung spätestens seit 1959 uneingeschränkt zur Verfügung. Die wichtigsten Dokumente sind auf Kosten des Amtes unter Leitung einer internationalen Historikerkommission in 36 Bänden veröffentlicht worden. Außer den USA ist mir kein Staat bekannt, der so liberal mit seinen Dokumenten verfährt. Wenn die deutschen Historiker sich jahrzehntelang zu wenig für Fragen des NS Außenpolitik oder für die NS Geschichte des AA interessierten, so ist es ihr Versäumnis. Ausländische Historiker haben diese Möglichkeiten intensiver und früher genutzt, nicht nur Paul Seabury und Christoph Browning.

Wie nutzte die Kommission die Aktenbestände?

Gregor Schöllgen, selbst Mitherausgeber der Akten zur Auswärtigen Politik der BRD (AAPD), schreibt dazu folgendes und ich kürze ab: „Wer will, kann in 27 km Akten im Wortlaut alles nachlesen, um sich ein differenziertes Bild von der Rolle des AA in der Zeit des Dritten Reiches zu machen. Im Politischen Archiv warten 27 km Akten und mit ihnen gegebenenfalls eine gehörige Portion Frustration. Das mag der Grund sein, warum die Kommissionsmitglieder und ihre wiss. Mitarbeiter diese Akten völlig ausblenden.

Noch schwerer wiegt, dass sie ihre Quellen nur äußerst selektiv nach den Akten des AA zitieren. Stattdessen werden selbst Originale im Polit. Archiv des AA nach Kopien in Yad Vashem zitiert. Damit nicht genug: so werden einige Dokumente wie das sog. Wannsee Protokoll sogar nach einer Dokumentation über die SS von 1957 zitiert.

So muss der Eindruck entstehen, das Amt habe der Öffentlichkeit seine Geschichte jahrzehntelang konsequent vorenthalten oder habe, sogar schlimmer noch, die Öffentlichkeit durch Nichtaufnahme jener Dokumente in die Akten bewusst in die Irre geführt.“ Soweit G. Schöllgen, Mitherausgeber der Akten des AA und Kenner des Widerstands im Dritten Reich, Autor einer renommierten Hassell Biografie.

Diesen Umgang der Kommission mit den umfangreichen Akten des Amtes kann man als Unkenntnis, Ignoranz oder als Absage an die Maxime wissenschaftlichen Arbeitens oder wissenschaftlicher Redlichkeit interpretieren. Doch keine der beiden Lesarten schlägt zum Vorteil der Kommission aus.

8.These

Nicht nur die inhaltliche auch die methodologische Seriosität der Arbeit der Kommission muss bezweifelt werden: vier Professoren fungieren als Herausgeber, aber geschrieben wurde der gesamte Text von 12 Autoren, von denen man die Namen erfährt, deren fachliche Qualifikation sehr unterschiedlich ausfällt. Hat einer der

Verantwortlichen überhaupt den Text inhaltlich geprüft? Wohl kaum. An die Stelle einer Textverantwortlichkeit der Professoren trat ein Endredakteur.

Ungewöhnlich auch, dass Kommission und Ex-Außenminister Fischer dem Archiv des AA Vertuschung und Verschweigen vorgeworfen haben, den Leiter wegen unzureichender Kooperation kritisieren und dies zum Anlass nehmen vorzuschlagen, das Politische Archiv aus dem AA auszulagern und dem Bundesarchiv in Koblenz zuzuordnen.

Parteilichkeit dominiert, methodisch wie inhaltlich: Es ging nicht um Abwägung, nicht um für und wider bei dieser sensiblen Thematik sondern ums Richten, ja ums Verurteilen. Fast hat man das Gefühl, die Kommission tritt als Ankläger in höherem Auftrag auf: Den Nachweis am Holocaust zu erbringen, dass das AA im Dritten Reich eine verbrecherische Organisation war und über die personelle Kontinuität bis in die Bundesrepublik dieses nationalsozialistische Erbe fortwirke.

Das ist für mich, der sich mit Fischer beschäftigt hat, nicht erstaunlich, denn trotz seiner taktischen Anpassung an die Realitäten ist seine tiefe Abneigung gegenüber den politischen Eliten der alten Bundesrepublik unübersehbar.

Als Außenminister waren ihm die traditionellen Eliten der BRD ein besonderer Dorn im Auge. Das Amt also unter Faschismus Verdacht zu stellen, kam ihm sehr entgegen. Dies auch noch historisch wissenschaftlich belegt zu bekommen, war für ihn mehr als willkommen.

Ist die Kommission also dem AM auf den Leim gegangen? Haben sie sich von ihm bewusst oder unbewusst instrumentalisieren lassen?

Zu oft singen die Herausgeber für meinen Geschmack in diesem Buch das Lied ihres Auftraggebers. Beispiel Botschafter Erich Wickert, der beim Aufstand der Mumien gegen Fischers umstrittene Nachrufpraxis dessen umstrittene Rolle in der gewaltbereiten Frankfurter Sponti Szene kritisierte. Auch kritisierte Wickert die Berufung von Hans Gerhard Schmierer, ehem. Sekretär des Komm. Bundes Westdeutschlands (KBW) durch seinen Freund Fischer in den Planungsstab des AA. Der Grund: Nicht Schmierers Vergangenheit, sondern seine ergebene Grußadresse an den komm. Genossen u. kambodschanischen Massenmörder Pol Pot.

Fischers Antwort darauf an Wickert: „Er (Fischer) könne nicht nachvollziehen, dass man seinem Mitarbeiter Schmierer Opportunismus unterstelle und dessen demokratische Wandlung bestreite; denn ich (Fischer) bin sicher, dass das Recht, politische Grundauffassungen zu ändern, gerade in Ihrer Generation vielfach in Anspruch genommen wurde“.

Diese ätzende Bemerkung bedarf keines Kommentars. Abgesehen davon trifft Fischer daneben, denn der Vergleich wäre – so absurd er sowieso ist – nur halbwegs stimmig, wenn ein 100-prozentiger NS Mann, dann an herausragender Stelle im AA einem Diktator faschistischer Prägung eine entsprechende Grußadresse gesandt hätte. Also kafkaesk, aber ich moniere etwas anderes: Dass die Verfasser gnadenlos idealistische Maßstäbe anlegen, wenn sie Diplomaten verurteilen, aber im Fall Schmierer Gnade vor Recht ergehen lassen.

Allmählich dämmert es im Amt, dass eine kompetentere Besetzung des Kommission von Anfang an nötig gewesen wäre: Kein einziger renommierter Kollege aus der NS-Geschichte oder der Zunft der deutschen Apol wurde hinzugezogen. Kollege Hildebrand aus Bonn nahm krankheitsbedingt an den Beratungen und Arbeiten der Kommission seit drei Jahren nicht mehr teil und wurde nicht ersetzt. Seine Mitarbeit hätte vielleicht manchen Fehler, manches Versäumnis vermieden. In der Kommission ist auch kein ausgewiesener Fachmann für die Außenpolitik des Dritten Reiches oder die der Bundesrepublik vertreten. Warum wurden nicht auch Browning und Dröscher, als Kenner der Materie in die Kommis-

sion berufen? Oder der ausgezeichnete Leiter des Holocaust Memorial Museum in Washington, Jürgen Matthäus?

Fazit:

Fischers willige Helfer kritisieren Hitlers willige Helfer

zu 1. Rolle AA im Dritten Reich: Darstellung unangemessen, es fehlt die Einbettung ins Herrschaftssystem. Deshalb falsche Singularisierung der Bedeutung des AA für Holocaust. AA war ein Rad im Getriebe, aber nicht das Antriebsrad.

Dazu mangelhafte Differenzierung des Auswärtigen Dienstes in traditionelle Diplomaten und NS-Seiteneinsteiger, wobei letztere für Mitwirkung am Holocaust hauptverantwortlich waren. Dass ein Ministerium in einem totalitären Staat mitspielt und nicht Widerstand leistet, ist doch nicht verwunderlich. Aber es verwundert, wenn die Herausgeber die Situation der Diplomaten, die Konstellation der Diktatur völlig ausblenden, also auch die existenziellen Gefahren für Leib und Leben. Auch hätte der Vergleich mit anderen Ministerien vermutlich zu dem Befund geführt, dass der Anteil der Widerständler im AA höher gewesen ist als in anderen Ministerien.

zu 2. Unangemessene Hypothese von personeller und inhaltlicher Kontinuität des AA vom Dritten Reich zur BRD: Gegenteil war der Fall: Trotz personeller Teilkontinuität politischer Neuanfang, stärker noch als Wandel. Große Anpassungsleistung, nicht frei von Opportunismus, aber frei von NS Geist, der im neuen AA nichts zu suchen hatte. Die Diplomaten des AA hatten nach 1951 großen Anteil an der Wiedereingliederung der BRD im Westen und dem damit verbundenen neuen Prestige und Selbstbewusstsein, das die BRD durch die Außenpolitik von Adenauer bis Kohl in der Welt errang. Hierüber fällt kein Wort in der Studie

zu 3. auf Grund der Pauschalisierung und mangelhaften Differenzierung erbringt die Lektüre keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse. Im Vergleich zum Stand der NS Forschung fällt dieses Buch ab. Nicht sachliche Objektivität dominiert, sondern der Habitus der moralisierenden Empörung.

zu 4. Die Bewertung eines totalitären Handlungsrahmens nach dem Maßstab heutiger demokratischer Umstände kann als unwissenschaftlich, weltfremd und unangemessen bewertet werden.

Das Ergebnis ist paradox: In dem das Wissen über das Dritte Reich wächst, rückt die reale damalige Lebenswelt in immer weitere Ferne. Je mehr wir über die Strukturen und Institutionen des Dritten Reiches wissen, umso weniger wissen wir, wie die Menschen lebten und dachten.

Aber warum wird heute so gern – wie in diesem Buch – moralisch Gericht gehalten?

Die negative Identifikation mit den Tätern (hier des AA) und die positive mit den Opfern (des Holocaust) spielt eine wichtige Rolle. Die gefühlte Kollektivschuld wird durch die historische Erinnerung zu einer Art Selbstreinigung, wenn sie dazu moralisch aufgeladen wird, d.h. in Gut und Böse aufgeteilt wird.

Dieser erinnerungspolitische Manichäismus von Gut und Böse ist auch die treibende Kraft dieses Buches, das in letzter Konsequenz einen denunziatorischen Grundcharakter annehmen muss, obwohl es niemanden auf den Scheiterhaufen, ins Lager oder ins Gefängnis bringt, wie Bernhard Schlink zu Recht anmerkt.

Aber diese Art von Geschichtsschreibung hat zu wenig mit Wissenschaft zu tun, denn sie unterwirft Personen einem Maßstab, der ihrer Situation nicht gemäß ist und überantwortet sie einem Gericht, das ihnen nicht gerecht wird.

Das Buch bestätigt diesen Trend der wissenschaftlichen Kurzatmigkeit, der differenzierten Auseinandersetzung mit der NS Geschichte im Wege steht. Stattdessen erschöpft man sich in moralischer Selbstbestätigung und im Pathos der Betroffenheit.

Nuancierung und Differenzierung bleiben auf der Strecke. Wenig wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn aber viel moralisierende Selbstvergewisserung!

Man lernt aus der Geschichte nicht, in dem man über sie urteilt, als sei sie Gegenwart. Man bekommt kein Verständnis für Zivilcourage im Totalitarismus, wenn man suggeriert, sie würde nicht mehr kosten als Protest im demokratischen Staat. Und man lernt über den Widerstand nichts, wenn man im Mainstream moralisierender Selbstgefälligkeit mitschwimmt.

Mit moralischem Maßstab zu entlarven ist einfach, dazu genügen Schlagworte. Aber die Balance zwischen kaltem analytischem Blick und der Einfühlung in vergangene totalitäre Muster und Mentalitäten erfordert viel mehr als die Befriedigung der wissenschaftlichen Eitelkeit, einen weiteren Makel der deutschen Vergangenheit getilgt zu haben.

Doch auch diese Kultur des Denunziatorischen wird sich erschöpfen, freilich um einen hohen Preis: Der Überdruß an dieser Art von Geschichtsschreibung könnte dazu führen, dass schon eine der nächsten Generationen der Furchtbarkeiten des Dritten Reiches überdrüssig wird. Diese Art von Erinnerungskultur, die sich auch in Ansätzen in diesem Buch widerspiegelt, wäre also fatal.

Dass das Pendel in die andere Richtung, in eine neue Verherrlichung des NS münden könnte, ist nicht die Intention dieser Geschichtsschreibung, könnte aber eine solche Wirkung zeitigen.

Ich komme zum Schluss:

Ein Herausbergremium, mit einem Auftrag, dessen Ergebnis schon vorab bekannt ist und das in der Wissenschaft bereits differenzierter und besser dargestellt wurde, hat mit über einer Million Forschungsgeldern und mit 11 weiteren Mitarbeitern ein 700 Seiten Buch produziert, ohne eine eigene Seite zu schreiben oder archivarisch zu arbeiten.

Ergebnis: Ein missglücktes Buch und im Kern nichts Neues. Dröscher und Browning hatten seinerzeit schon alles gesagt bzw. geschrieben, aber kaum einer interessierte sich dafür. Als im Juli 2010 Brownings Buch über die Endlösung und das AA erschienen war, war die öffentliche Resonanz gleich null! Nur Rainer Blasius schrieb eine lobende Rezension in der FAZ unter der Rubrik „Das aktuelle Buch“.

Ich darf mit einem Zitat von Staatssekretär Sudhoff schließen:

„Die Generation deutscher Diplomaten, die nach dem Krieg in das AA eingetreten ist, hat sich nichts vorzuwerfen. Sie hat sich bemüht, ihre Sache gut zu machen. Sie hat Verantwortung übernommen für die Verbrechen der Vergangenheit, sie hat im Ausland die verlässlichen Freunde und Partner für unser Land gewonnen, die Deutschland auf dem Weg in seine Wiedervereinigung voller Vertrauen begleitet haben“ (Sudhoff).

In diesem Sinne glich die Geschichte der alten Bundesrepublik einem „silbernen Zeitalter“ wie mein Vorgänger im Lehrstuhl in Bonn, H.P. Schwarz geschrieben hat. Dazu gehörte auch die Außenpolitik und das AA.

Weil die Autoren dieses Buches aber die Leistungen der alten Diplomaten der Wilhelms- trasse im alten und im neuen AA unangemessen minimalisieren, hinterlässt dieses Buch einen höchst unbefriedigenden Eindruck. Die große Darstellung des AA mit all seinen Höhen und Tiefen bleibt deshalb bis auf weiteres ungeschrieben.

Zitat für Diskussion aus Jonathan Littell: Die Wohlgesinnten, Berlin 2008, S.33ff.

Der SS Offizier Maximilian Aue: „Ich bin schuldig, ihr seid es nicht, wie schön für euch. Trotzdem könntet ihr euch sagen, dass ihr das, was ich getan habe, genauso hättet tun können. Vielleicht mit weniger Eifer, dafür auch mit weniger Verzweiflung.. die moderne Geschichte hat, denke ich, hinreichend bewiesen, dass jeder Mensch, oder fast jeder, unter gewissen Voraussetzungen das tut, was man ihm sagt; und, verzeiht mir, die Wahrscheinlichkeit ist gering, dass ihr die Ausnahme seid - so wenig wie ich. Wenn ihr in einer Zeit geboren seid, wo nicht nur niemand kommt, um eure Frau und Kinder zu töten, sondern auch niemand, um von euch zu verlangen, dass ihr die Frauen und Kinder von anderen tötet, dann danket Gott und ziehet hin in Frieden. Aber bedenkt immer das eine: Ihr habt vielleicht mehr Glück gehabt als ich, doch ihr seid nicht besser. Denn solltet ihr so vermessen sein, euch dafür zu halten, seid ihr bereits in Gefahr.. die wirkliche Gefahr - vor allem in unsicheren Zeiten- sind die gewöhnlichen Menschen, aus denen der Staat besteht. Die wirkliche Gefahr für den Menschen bin ich, seid ihr.“